

Kleine Schultern. Schweres Gepäck

Ein Gedicht über die Arbeit mit Kindern im Frauenhaus

Wenn ich erzähle, wo ich arbeite, höre ich oft:
„Du kümmerst dich um Kinder im Frauenhaus, das ist bestimmt kein leichter Job!“

Darauf kann ich nur antworten:
Okay, ja, das stimmt, denn: Was mir begegnet und was die Kinder erzählen,
ist nichts für schwache Nerven!

Denn: Ich kenne Kinder, bei denen sind die Augen der Mutter blau
und zwar nicht von Natur,
oder Arme und Beine haben eine Fraktur.

Ich kenne Kinder, die zusammenzucken, wenn sich der Haustürschlüssel dreht,
denn, je nachdem, wie es dem Vater geht,
kann es ein himmlischer Abend werden
oder aber die Hölle auf Erden.

Denn: Wer sitzt mit Angst im Nacken schon still,
auch wenn der Papa das will.
Und stößt das Kind an die Lampe,
ist das natürlich die Schuld der „Schlampe“,
denn die hat die Kinder nicht im Griff.

Die Konsequenzen bekommt die Mutter zu spüren
hinter verschlossenen Türen.
Und das Kind wird vom schlechten Gewissen geplagt,
denn es hat mal wieder kläglich versagt
und der Mama das Ganze erst eingebrockt.

Ich kenne Kinder, für die ist der Weg zur Schule eine nutzlose Reise,
denn ihr Kopf ist beschäftigt auf andere Weise
mit nur zwei Fragen, die sich drehen im Kreise
denn gestern Nacht war es erst laut ... und dann ... schrecklich leise.
Am nächsten Morgen war dann nur Papa zu sehen
und auf dem Boden war überall Blut.
Das Einzige was dann noch zählt ist: „Wo ist Mama?“ und „Geht es ihr gut?“

Ich kenne Kinder, die haben sich schützend vor ihre Mutter geschmissen
und Fünfjährige, die die Nummer der Polizei auswendig wissen,
denn die haben sie schon ein paarmal gewählt.
Anstatt zum Freunde-Treffen die Wohnung zu verlassen,

hocken sie nun zu Hause, um auf Mama aufzupassen.
Dabei müssen sie am besten unsichtbar sein,
denn ansonsten fängt Papa noch mehr an zu schreien.

Ich kenne Kinder, für deren Mütter ist Vergewaltigung in der Ehe normal
und wenn das Kind dem Papa ähnelt, ist das eine Qual,
denn dann kommen die Bilder wieder hochgekrochen,
die Erinnerung an die Übergriffe bleibt ungebrochen,
erst recht dann, wenn sie ihr Kind ansieht.

Und wenn du nun fragst: „Warum geht die Frau nicht,
warum hält sie es so lange aus?“ sage ich dir,
an dieser Frage bin ich schon oft verzagt,
allerdings, ... zu mir hat auch noch niemand gesagt:
„Wenn du willst, kannst du gehen,
doch ich verspreche dir, deine Kinder wirst du nie wieder sehen.“

„Ich werde Lügen verbreiten und beizeiten
wirst du ganz allein dastehen,
denn jeder wird sehen,
wie verrückt es durch dich ist und wie krank du bist.“

Wage es ruhig, versuch zu verschwinden,
ich werde dich überall finden.
Dann mach' ich dich kalt
und deine Kinder werden ohne dich alt.“

Umso mehr gehört die Frau bejubelt, geschätzt und in den höchsten Tönen gelobt,
wenn sie trotz aller Angst, die in ihr tobt,
mutig ist, den Schritt wagt und tatsächlich geht,
ohne zu wissen, was für sie auf dem Spiel steht...

Dass sie gehen will, darf ihr Mann nicht entdecken.
Was sie mitnehmen will, muss sie vorher verstecken,
dabei gewichten, auf vieles verzichten.
Doch am Ende ist es ihr einerlei,
Hauptsache sie hat ihre Kinder dabei.

Das Köfferchen, das sie mitbringen tragen die Kinder schon allein
und wenn nur das Nötigste drin wäre, wäre es klein,
doch auch alles Geschehene haben die Kinder im Gepäck und der Rucksack wiegt
schwer.

Und es wäre eine Lüge zu sagen, dass die Arbeit leicht wär',
denn die Gewalt, die die Kinder zu Hause erleben,
lässt sich nicht vor der Tür des Frauenhauses abgeben.
Und so wird auch hier gehauen, gespuckt und gelogen,
gekniffen und an den Haaren gezogen.
Ist es laut und schrill und zerrt an mir.
Ich hab kaum Zeit zu verweilen,
müsst mich eigentlich zerteilen.

Denn um mit den Nöten der Kinder angemessen umzugehen,
braucht es eigentlich viel mehr offene Ohren, die zuhören und verstehen,
und dutzende Augen, die erkennen und sehen,
und tragende Arme und mehr als meine zwei Hände,
denn die Aufgaben hier nehmen einfach kein Ende.
Das geht an meine Substanz und an meine Nerven
und manchmal könnt' ich die Arbeit hinwerfen.

Doch es gibt Momente bei der Arbeit, die möchte ich niemals missen
und von denen erzähl ich, denn jeder soll wissen,
wie kostbar, wie rein, wie unfassbar fein
die Herzen und die Seelen dieser Kinder sind.
Und wie viel Kraft und Mut diese Kinder geben,
für ein Leben,
in dem sie sicher und unschlagbar sind.

Denn ich kenne Kinder, die erst nur an der Mutter gehangen,
plötzlich durch das Haus laufen, sich verstecken und fangen
und bei „Disco im Keller“ wilde Tänze kreieren
und dabei die Angst vor dem Dunkeln verlieren.

Ich kenne Kinder, die immer mehr vertrauen
und nach und nach ihre Sorgen abbauen,
die sich Auszeiten gönnen,
endlich beruhigt schlafen können,
und deren Bett schon nach kürzester Zeit
die ganze Nacht über trocken bleibt.

Ich kenne Kinder, die anfangs kaum gesprochen,
jetzt in Sicherheit lebend ihr Schweigen gebrochen,
und nun lauthals lachen
über sehr viele Sachen
und mir alle möglichen Dinge erzählen.

Deren Selbstwert immer größer und größer geworden
und beim Schwimmen zwar nicht ausgezeichnet wurden mit einem Orden,
doch ein Seepferdchen saß für sie immer drin,
und ihr Stolz war unfassbar groß.

Ich kenne Kinder, die nach einem Wutanfall ernsthaft nachdenken,
sich entschuldigen, ihre letzten Bonbons verschenken.
Und erst zögern und zweifeln, weil sie niemanden kennen,
doch dann mutig und tapfer in die neue Schule rennen,
davor habe ich riesig Respekt.

Also, wenn du zu mir sagst:
„Du kümmerst dich um Kinder im Frauenhaus, das ist bestimmt kein leichter Job!“
Darauf kann ich nur antworten:
Okay, ja, das stimmt,
aber mir könnte kein Job dieser Welt mehr Erfüllung geben,
als mich einzusetzen für ein gewaltfreies Leben.
Und die Kinder dabei begleiten zu dürfen, das ist für mich das größte Geschenk.

Nutzungshinweis:

Dieses Gedicht basiert auf dem Text „Unschlagbar“ von Claudia Schmidtfrerick und wurde von der Frauenhauskoordinierung e.V. im Rahmen der Kampagne „Kleine Schultern. Schweres Gepäck“ adaptiert.

Der Text steht zur eigenen, nicht-kommerziellen Nutzung zur Verfügung. Bei Verwendung bitten wir, die Ursprungsquelle (Claudia Schmidtfrerick, „Unschlagbar“) sowie die Adaption durch die Frauenhauskoordinierung e.V. zu nennen. Eine Weitergabe oder Veröffentlichung in veränderter Form bedarf der vorherigen Absprache.